Nummer 195

Berliner Börsen-Zeitung

Morgenausgabe · Preis 10 Pfennig. 70. Jahrgang. Dienstag, 28. April 1925

Als Beilagen erscheinen: Der vollständige Kurszettel der Berliner Börse, die Steuerpraxis, Praxis des Arbeitsrechts, der Handel mit dem Osten und viele tabellarische Übersichten, Der deutsche Beamte, sowie „Welt und Wissen", tägliche Unterhaltungsbeilage mit Roman

Für Manuskripte übernimmt unser Verlag keine Verantwortung | Unverlangt eingesandten Manuskripten ist Rückporto beizufügen

Verantwortl. Leiter, Handelsteil: W. Junk, Berlin; Polit. Teil: Dr. Paul Oestreich, Berlin; Kunst, Wissenschaft und Lokales: S. Schepen, Berlin-Friedenau; Inseratenteil: H. Rongstocko, Berlin-Charlottenburg. Verlag und Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei und Verlag, Gel. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstraße 37

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37
Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten

Fernsprecher: für den Handel Zentrum 8669; für Politik, Kunst und Lokales Zentrum 243, für die Expedition Zentrum 12352 und für die Druckerei Zentrum 2488

Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Zeile 0,90 Rmk., Stellungsuchende 0,40 Rmk., Reklamezeile 4,50 Rmk. Bezugs-Preis: Monatlich 6,00 Rmk. Die Zeitung erscheint in der Woche zweimal, Bestellungen nehmen Zeitungsspeditеure unsere Geschäftsstelle und alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Auslands-Bezug nur unter Streifband. Bestellungen sind direkt an unsere Geschäftsstelle zu richten. Der Bezugspreis beträgt im II. Quartal 1925 für Amerika 9 Dollar, Frankreich 175 französische Francs, Belgien 200 belgische Francs, Schweiz 50 schweizerische Francs, Holland 22,50 holländische Gulden, Dänemark 50 dänische Kronen, Schweden 30 schwedische Kronen, Norwegen 60 norwegische Kronen, England 40 Schilling, Italien 200 Lire, Rumänien 2000 rumänische Lei, Spanien 70 spanische Pesetas, Tschechoslowakei 300 tschechische Kronen, Brasilien 90 Milreis, Argentinien 26 Pesos, Serbien 925 Dinar; für den Monat April 1925 nach Oesterreich, Ungarn, Polen 10,50 Rmk., Litauen 30 Lit, Lettland 775 lettische Rubel, Finnland 125 finnische Mark, Estland 1300 estländische Mark.

Telegramm-Adresse: „Börsenkrone" | Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts | Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26412

Vor neuen Aufgaben.

Eine Erklärung des Vorsitzenden des Reichsblocks.

Der Vorsitzende des Reichsblocks teilt mit:

Das deutsche Volk hat den Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt. Die außerordentlich zahlreichen wertvollen Anregungen aller Art, die finanzielle Hilfe auch aus den wirtschaftlich schwächsten Kreisen hat mir während des ganzen Wahlkampfes immer wieder bewiesen, von welch breiten Schichten des deutschen Volkes die Kandidatur Hindenburg getragen wurde, und hat auch mir stets die bestimmte Siegeszuversicht gegeben. Die unendliche Fülle der Zusendungen und Vorschläge macht es mir leider unmöglich, jedem einzelnen persönlich zu danken. Ich spreche deshalb allen, die diesen Sieg mit erstreiten haben, im Namen des Reichsblocks, im Namen aller in diesem vereinigten Parteien und Verbände den Dank für aufopfernde Mitarbeit aus. Ich danke den Parteien und Verbänden für die Einmütigkeit im Ziele und in der Arbeit, mit der die Wahl des überparteilichen Führers des deutschen Volkes erreicht werden konnte. Der Reichsblock dankt dem Generalfeldmarschall von Hindenburg für das große Opfer, das er mit der Kandidatur und mit der Uebernahme des höchsten Amtes des Deutschen Reiches dem deutschen Volke gebracht hat. Mit dem Ruf: „Treue um Treue" hat der Feldmarschall die Kandidatur angenommen. Heute können ihm alle Angehörigen des Reichsblocks nicht besser danken, als wenn sie unermüdlich in der Arbeit für die überparteiliche Einigung fortfahren und die Ziele und Gedanken, die uns geleitet haben, auch in den Reihen derer verbreiten, die sich im Wahlkampfe noch nicht zum Gedanken der allumfassenden staatspolitischen Einigung bekennen konnten. Mit Hindenburgs Sieg hat das deutsche Volk den Staatsgedanken zurückerobert. Ehrt unseren Reichspräsidenten. Flaggen heraus!

von Loebell,
Staatsminister, Vorsitzender des Reichsblocks.

München, 27. April.

Der Reichsblock, Landesleitung Bayern, hat an Reichspräsident v. Hindenburg folgendes Telegramm gesandt:

„Dem großen Feldmarschall und dem neuen, zum ersten Mal vom Volke gewählten Präsidenten des Deutschen Reiches entbietet der Reichsblock in Bayern ehrfurchtsvolle Glück- und Segenswünsche. Wir sind stolz darauf, daß gerade Bayern ein so überwältigendes Treuebekenntnis ablegen durfte."

Der Reichskanzler an Hindenburg.

Berlin, 27. April.

Reichskanzler Dr. Luther hat heute an Generalfeldmarschall von Hindenburg, Hannover, folgendes Telegramm gesandt:

„Als Erwählten für das höchste Amt, das das deutsche Volk zu vergeben hat, Sie zu begrüßen, ist mir als Reichskanzler eine besondere Ehre. Voll Dankbarkeit und Verehrung gedenke ich alles dessen, was Ihre Person und Ihr Name für unser Vaterland in Zeiten höchster Kraftanspannung und tiefster Not bedeutet hat. Ich gebe der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck, daß unter Ihrer Reichspräsidentschaft das deutsche Volk durch wachsende Einigkeit im Innern erstarken und daß auch sein Wiederaufstieg im Kreise der anderen Völker auf den Bahnen friedlicher und gerechter Entwicklung entscheidende Fortschritte machen wird.

Vor der Ankunft des neuen Reichspräsidenten.

Besprechungen mit Herrn v. Loebell.

Wie wir bereits meldeten, wird Reichspräsident von Hindenburg, bevor nicht die amtliche Bestätigung seiner Wahl vorliegt, nicht nach Berlin kommen. Ueber den Zeitpunkt der Uebersiedlung von Hannover nach Berlin finden gegenwärtig Verhandlungen durch Herrn v. Loebell statt, da auch die geplanten Ehrungen für den neuen Reichspräsidenten vom Reichsblock geleitet werden dürften. Bereits am gestrigen Montag sind bezüglich des Amtsantritts des neuen Reichspräsidenten in loser Form Verhandlungen aufgenommen worden.

An dem für den Reichspräsidenten von Hindenburg geplanten Fackelzug wollen sich außer den rechtsstehenden Organisationen auch die nationalen Arbeitervereinigungen sowie eine große Anzahl studentischer Verbindungen beteiligen. Als Sammelplatz für die Teilnehmer an dem Festzuge ist der Lustgarten in Aussicht genommen worden.

Ueber
die amtliche Feststellung der Reichspräsidentschaft
meldet T. U.: Das endgültige amtliche Wahlergebnis wird erst in etwa 14 Tagen vorliegen. Die Sitzungen der Kreiswahlleiter, in denen die Ergebnisse endgültig festgestellt werden, sind teilweise schon für den 2., zum Teil erst für den 6. Mai angekündigt. Die Feststellungen der Kreiswahlleiter werden beim Reichswahlleiter sofort zusammengestellt und vom Wahlprüfungsgericht, bestehend aus Mitgliedern des Reichstags und des Reichsgerichts, geprüft. Erst dann wird das endgültige amtliche Wahlergebnis im Reichsanzeiger veröffentlicht werden. Mit dieser Veröffentlichung ist die Präsidentschaft des siegreichen Kandidaten amtlich festgestellt. Die Amtsübernahme datiert erst vom Augenblick der Eidesleistung des Präsidenten im Reichstage.

Das ergänzte vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Reichspräsidentenwahl
vom 26. April ist folgendes:
Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 30 362 393.
Hindenburg 14 648 773,
Marx 13 760 089,
Thälmann 1 931 635,
zersplittert 21 896.

Der Reichswahlleiter hat, wie W. T. B. meldet, bereits gestern an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg brieflich die Frage gerichtet, ob er die Wahl zum Reichspräsidenten annimmt, falls der Reichswahlausschuß die Wahl anerkennt.

Glückwünsche in Hannover.

Im Hause des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg sind gestern brieflich und telegraphisch zahlreiche Glückwünsche eingegangen — allein im Laufe des Vormittags über tausend— von denen wir nachstehend einige wiedergeben. Wie wir erfahren, ist v. Hindenburg noch nicht in Hannover eingetroffen; seine Rückkehr wird jedoch heute oder spätestens morgen vormittag erwartet.

Der Reichslandbund an Hindenburg.

Das Präsidium des Reichslandbundes hat an Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgende Depesche gerichtet: In der Stunde des Sieges über den Parteigeist erneuert der Reichslandbund das Gelübde treuer Gefolgschaft. Für das Ziel der Sammlung aller guten Kräfte der Nation zu wahrer innerer Einigkeit wird der Landbund stets in erster Reihe wirken. Die deutsche Landwirtschaft wird nicht müde werden, ihre Kräfte im Dienste des ganzen Volkes einzusetzen für endliche Gesundung von Staat und Wirtschaft.

Vereinigte Vaterländische Verbände Deutschlands.

Die vereinigten vaterländischen Verbände haben an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg nachstehendes Telegramm gerichtet: In tief empfundener Freude sehen die vaterländischen Verbände auf den vom deutschen Volke unter der Führung seines getreuen Ekkehard erfochtenen nationalen Sieg. Wir erblicken hierin die beginnende Abkehr des deutschen Volkes vom internationalen Novembergeist und unwürdiger Art. Die vaterländischen Verbände huldigen dem Führer unseres wiedererwachenden Volkes. Sie werden in unverbrüchlicher Treue, wie früher hinter ihrem Generalfeldmarschall, so auch hinter Ew. Exzellenz als Reichspräsident stehen.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere
hat folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtet: Ew. Exzellenz übersenden die im Nationalverband Deutscher Offiziere vereinigten Offiziere, die in ihrer Gesinnung und überlieferten Anschauung nie wankend geworden sind, die gehorsamsten Glückwünsche zur vollzogenen Berufung zum Führer des deutschen Volkes. Wir sehen in diesem hochpolitischen Ereignis einen Sieg des nationalen Deutschlands gegenüber dem internationalen Schwächezustand, den Beginn des Wiederaufstiegs in friedliebender Arbeit unter voller Wahrung der Würde und Ehre von Volk und Vaterland.

Nationalverband deutscher Berufsverbände.

Die Spitzenorganisation der vaterländischen Arbeitnehmerverbände, der Nationalverband deutscher Berufsverbände, hat an Hindenburg folgendes Telegramm gesandt: Die vaterländische Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft Deutschlands hatte Schulter an Schulter mit den übrigen vaterländischen Volkskreisen im Wahlkampf alle Kräfte für die Wahl des Führers des Deutschen Volkes im einstigen großen Abwehrkampfe eingesetzt. Sie begrüßt mit Jubel über den Wahlsieg ihren Reichspräsidenten als Sieger des Tannenberg über die Internationale und undeutsche Gesinnung und gelobt weitere treue Gefolgschaft auf dem Wege zu vaterländisch-sozialer Werks-, Berufs- und Volksgemeinschaft.

Der Widerhall:

Freudige Zuversicht rechts — Verärgerung links.

Das Echo, das das Wahlergebnis in der hinter Hindenburg und Marx stehenden Presse hervorgerufen hat, ist bezeichnend für die Stimmung in den Kreisen des Reichsblockes und des Marxblockes. Auf der Rechten beherrschte Freude und die Befriedigung, die nicht nur auf die geleistete Arbeit nach rückwärts blickt, sondern die verantwortungsbewußt die Größe der neuen Aufgaben ermißt. Auf der Linken allgemeine Enttäuschung, die je nach dem Wesen der Partei oder ihrer Presse politisch aggressiv oder unpolitisch schimpfend sich äußert. Zu der letzteren Gruppe gehört in erster Linie das „Berliner Tageblatt", dessen Leiter die Hindenburgmehrheit im deutschen Volke als eine einzige Riesenmasse von Dekadenten schildert, die sich nun heute, wie er wörtlich sagt, „an Kaffee und Bier" aus Freude über den Sieg heraufschen. Die armen Demokraten sind ja in der Tat schwer getroffen, sodaß man dem „Berliner Tageblatt" seinen wütenden Schmerz wohl nachempfinden kann. Erst haben sie sich mit Hellpach so blamiert, daß ihnen mehrere hunderttausend Wähler am 29. März weggeblieben, und jetzt hat ihnen alle amerikanische Wahlmache und alle Lungenkraft nicht genützt: auch Marx hat es nicht geschafft! Deshalb beschimpft das genannte Blatt die Hindenburgwähler in allen Tönen und trifft dabei besonders — die Hunderttausende von Demokraten, die, in größerer Zahl noch bei dieser als bei der ersten Wahl, im Osten und im Südwesten des Reiches, sich für Hindenburg und nicht für Marx entschieden haben. Politisch interessanter als die menschlich so verständlichen Wutschreie jener Zeitung ist die „Vossische Zeitung", besonders in einem aufsehlichen Stimmungsbericht ihres Kölner Korrespondenten über die Lehren des Wahlergebnisses im Rheinlande. Er stellt fest, daß **„ungeheilt bleibt der parteipolitische Kampf hier im Westen am Zentrum nicht spurlos vorübergeht. Das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie hat dem Zentrum mehr Katholiken gekostet, als es scheinen wollte.** Einige Zeitungsorgane des Zentrums pflegen bewußt die Politik der Rechtskreise, und die Rücksicht, die auf sie genommen werden mußte, hat sich verschiedentlich in der Wahlpropaganda des Volksblockes hemmend bemerkbar gemacht." Hierzu ist zu bemerken, daß man wohl die „Rücksicht" nicht auf „einige Zeitungsorgane des Zentrums", sondern auf die immer breiter werdende Strömung nehmen mußte, die im Zentrum los will von dem selbstmörderischen Bündnis mit der kultur- und kirchenfeindlichen Sozialdemokratie. Wichtige innenpolitische Entscheidungen stehen bevor. Es wird sich herausstellen, ob und in welchem Maße die Vernunft im Zentrum siegen und sich von der Politik des roten Bankrotteurs Wirth freimachen wird.

Im folgenden geben wir eine Anzahl besonders charakteristischer Stimmen der reichshauptstädtischen Presse wieder:

„Kreuzzeitung":

„. . . Dem Deutschen Reich ist wieder Autorität und Würde gegeben, das deutsche Volk weiß wieder, daß es zu seinem Reichsoberhaupt emporblicken kann, es hat sich die Persönlichkeit zurückerobert, die im Jahre hindurch von den Parteien genommen werden sollte, und hat damit gezeigt, daß sein gesunder politischer Instinkt im rechten Augenblick auch zur richtigen staatspolitischen Erkenntnis und zu entsprechendem Handeln führt. Nun aber vorwärts mit Hindenburg!"

„Deutsche Allg. Zeitung":

„Innerpolitisch wird der Sieg Hindenburgs bedeutsame Folgen haben. Es ist kein „Junker", kein Reaktionär oder Interessenknecht, den sich Deutschland gewählt hat. Durch die Wahl eines solchen Mannes, der allen Parteien gleich fern steht und nur dem Volke nahe, ist eine weitere Etappe in der Zersetzung unseres alten Parteiwesens gegeben. Die Kandidatur des Zentrumsmannes mit dem revolutionären Namen ist bekanntlich das Ergebnis einer ganz üblen Schiebung. Die Sozialdemokraten haben sich vorher ihren Lohn zahlen lassen und sitzen bis auf weiteres in der preußischen Regierung. Das Zentrum aber ist um seinen Anteil geprellt und braucht für den Spott nicht zu sorgen. Die Partei schließlich mit dem großen Mund, die „Demokratie", das typische Bild der alten Berliner Wachtparade: vorn wird getrommelt, aber hinten kommen keine Soldaten, hat sich durch ihre Presse das letzte Vertrauen verscherzt."

„Deutsche Tageszeitung":

„Eines ist gewiß richtig in den schmerzdurchdrehten Betrachtungen der Linkspresse: es ist gestern von der großen Mehrheit des Volkes eine Entscheidung gefällt worden, an der das Herz des einzelnen ganz beträchtlich beteiligt war. Das scheint uns aber kein Anlaß zu sauertöpfiger Mißbilligung zu sein, denn gerade das hat uns bisher im neuen Deutschland immer gefehlt. In dem Augenblick, wo Hindenburg zur Wahl stand, hörte endlich einmal der greuliche Unfug auf, daß der einzelne Urwähler sich auf Grund irgend welcher Parteiversprechungen eine Prozentberechnung aufmachte, bei welcher Partei sein persönliches und materielles Interesse am besten führe. Mit Hindenburg war endlich einmal eine Wahl auf den Persönlichkeitswert abgestellt; man sah ihn nicht und konnte ihn nicht sehen durch das Farbfilter irgendeiner Partei oder sonstigen Organisation. Jeder einzelne hatte eine ganz bestimmte, scharf umrissene Vorstellung von diesem Manne, in diesem oder in jenem Sinne, aber klar und deutlich. Jeder einzelne hatte also auch ein inneres, individuelles Verhältnis zu ihm und war damit unabhängig für seine Entscheidung von dem Massenbefehl, der ihm sonst von Partei wegen die Richtung weist. Das hat sich dann dahin ausgewirkt, daß tatsächlich Hindenburg von Angehörigen aller Parteien gewählt worden ist."

„Der Deutsche":

„Das Zentrum hat sich in diesem Wahlkampf glänzend exponiert, seine sympathischsten Kräfte mit negativem Erfolg in das Glücksspiel der Wahl eingesetzt. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß **vorläufig eine bestimmte ideologische Entwicklung innerhalb der Partei und der Fraktion zum Abschluß kommen müßte.** Das Zentrum hat soviel eingesetzt, daß es in Zukunft mit seinen Kräften haushälterischer umgehen sollte. Das Ergebnis der bisherigen innerpolitischen Entwicklung im Reich, in Preußen, bei der Präsidentschaftsfrage dürfte zu denken geben. Die Partei hat nicht im Verhältnis zu ihren großen Bemühungen und zum persönlichen Einsatz des Herrn Marx den Segen der Situation geerntet; sie ist von Stufe zu Stufe in eine immer unangenehmer werdende Lage gedrängt worden. Im Interesse einer produktiven Arbeit, die für eine so ausschlaggebende Partei unerläßlich ist, wäre es dringend zu wünschen, daß sie sich durch das Wahlergebnis nicht verbittern und nicht in einseitigen Bindungen festlegen ließe. —

Wie sich der Einfluß der Wahl auf Preußen und das Reich geltend machen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Der Ministerpräsidentschaft des Herrn Braun werden sich zweifellos die stärksten Schwierigkeiten entgegenstellen."

„Zeit":

„Der Kandidat des Linksblockes, Herr Marx, ist im Wahlkampf unterlegen. Diejenigen, die den früheren Reichskanzler als ihren Kandidaten aufgestellt haben, haben ihm keinen guten Dienst erwiesen. Gewissenwig wie diejenigen, die ihn veranlassen wollten, die Ministerpräsidentschaft in Preußen zu übernehmen. Die menschlichen und politischen Eigenschaften des früheren Reichskanzlers Marx werden allgemein geschätzt. Es hat ihm aber geschadet, daß ihn das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in den letzten Wochen so völlig mit Beschlag belegen konnte. Diese einseitige Bindung an die Linke ist Herrn Marx sogar in den Kreisen seiner eigenen Partei und, wie das Beispiel Bayerns beweist, auch in katholischen Volkskreisen sehr verdacht worden. Auf das Zentrum wird das Ergebnis der Wahl wohl eine gewisse psychologische Wirkung ausüben und von diesem Gesichtspunkte aus nicht ohne Bedeutung sein. Diejenigen, die schon von einem großen Umschwung nach Links sprachen, die sich mit dem Gedanken trugen, den preußischen Landtag aufzulösen, wenn er nicht pariere, die von einem Zusammenfall der Kommunisten zu Gunsten der Sozialdemokratie sprachen — sie werden wohl erkannt haben, daß sie sich in dieser Beziehung einer großen Täuschung hingaben."

„Berl. Tageblatt":

„Die Republikaner haben eine Schlacht verloren, die bisher monarchistische Feldmarschall v. Hindenburg wird Präsident der deutschen Republik. Landbündler und Offiziersbündler lassen heute die Setzkopfen knallen, wie nach der Ermordung Rathenaus, und die in der gesellschaftlichen Umgordnung etwas tiefer stehenden Leserinnen und Leser des „Lokal-Anzeigers" berauschen sich teils an Kaffee und teils an Bier. Sollen wir leugnen, daß, während jene triumfieren, uns andere ein Gefühl der Be-